

[51118] Von seiten vieler Abonnenten des Werkes:

### Toifel, Keramik.

Eine Sammlung Originalentwürfe zur Ausführung in Glas, Fayence, Porzellan, Majolica, Terracotta, Thon, Steinzeug, Marmor, Metall etc.

Zum practischen Gebrauche für

Fabrikanten, Modelleure, Decorateure, Musterzeichner, Fach- und Zeichenschulen.

ist der Wunsch ausgesprochen worden, die nach dem Erscheinen der 7. Lieferung im Jahre 1882 durch lang andauernde Krankheit des Herausgebers unterbrochene Fortsetzung wieder aufzunehmen, und sehe ich mich infolge dessen veranlaßt, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß dem entsprechend im ganzen noch drei weitere Lieferungen in der Herstellung begriffen sind, von denen die erste (8.) Mitte dieses Monats, die 9. Ende November a. c. und die 10. Anfang Januar 1886 erscheinen werden.

Preis pro Lieferung 6 M ord mit 25 % und 13/12.

Lieferung 8. wird in Höhe der zur Fortsetzung erhaltenen 7. Lieferung zur Versendung gelangen. Von Ihren früheren Abnehmern nicht angenommene Exemplare löse ich unbeanstandet wieder ein, weshalb ich höflich ersuche, Auftrag zur Einlösung dieser und der folgenden Lieferungen zu erteilen.

Handlungen, welche sonst sich für das Werk, welches in seiner Vollendung wohl das ausgezeichneteste Musterbuch für alle keramischen Kunstzweige abgeben wird, thätig verwenden wollen, werden gebeten in einfacher Anzahl à cond. zu verlangen.

Hochachtungsvoll

Dresden, 7. Oktober 1885.

Gilbers'sche

Königl. Hof-Verlagsbuchhandlung  
(J. Bleyl).

### Wichtige Continuation!

[51119]

In einigen Tagen kommt zur Versendung:

**Julius W. Braun,  
Schiller und Goethe  
im Urtheile ihrer Zeitgenossen.**

II. Abtheilung: Goethe. Band III.

Preis 7 M 50 s ord., 5 M 50 s netto,  
5 M bar.

Mit diesem 3. Bande ist das Werk abgeschlossen und bin ich gern bereit, thätigen Handlungen Bd. 1-3 der II. Abtheilung in mäßiger Anzahl à condition zu liefern. Ich bitte zu verlangen.

Berlin SW. Königgräzer Str. 41,  
den 7. Oktober 1885.

Friedrich Rudhardt,  
Verlags-Condo.

### Humoristisch.

[51120]

In 8 Tagen erscheint die zweite Auflage von

### Assessor Kranichs

† 26. November 1884

### Briefe aus dem Jenseits

mitgeteilt vom Adressaten  
Mac-Clown.

Preis 1 M 25 s ord., 80 s netto, 75 s bar und 7/6.

Die Bestellungen, die ich in letzter Zeit wegen Mangel an Exemplaren nicht ausführen konnte, finden damit ihre Erledigung und ist eine Wiederholung derselben nicht nötig.

Gleichzeitig bitte um Ihre fernerweite Verwendung für diese fein humoristische Pièce.

Hochachtungsvoll

Berlin, 8. Oktober 1885.

Siegfried Cronbach.

### Beurteilungen:

Das vom Verfasser gewählte Pseudonym klingt nicht eben gewinnend, aber der in dem Buche entwickelte diabolische Humor ist zuweilen recht glücklich, z. B. gleich da, wo der Briefschreiber erzählt, wie er, als eben abgeschiedener Geist neben seinem entseelten Körper stehend, seine nun eintretende Krankenschwester beobachten kann. Diese Dame weint etwas und beeilt sich dann, den größten Teil von dem Inhalt seines Portemonnaies an sich zu nehmen. Der Geist schwebt hierauf ungesehen zu der Dame seines Herzens, seiner Helene, mit der er sich nach Empfang einer ersten Gehaltszulage verloben will. In seiner Gegenwart wird ihr die Nachricht von seinem Tode gebracht. Sie steht auf und öffnet ein Schränkchen. Er vermutet, daß sie sich vergiften wolle; sie sucht aber nur ein Notizbuch hervor, in welchem die heiratsfähigen Herren ihrer Bekanntschaft und die Ziffern ihres Einkommens verzeichnet stehen, und - streicht seinen Namen aus.

Vossische Zeitung vom 23. August 1885.

Eine ergötzliche Parodie der in jüngster Zeit mehrfach erschienenen ernstgemeinten, aus religionsphilosophischer Spekulation oder aus poetischer Überschwenglichkeit hervorgegangenen „Briefe aus dem Jenseits“ enthalten die unter dem gleichen Titel jetzt veröffentlichten „Briefe aus dem Jenseits“ (Assessor Kranichs, † 26. November 1884), mitgeteilt vom Adressaten Mac-Clown (Berlin, Cronbach). Liest man den Namen des Adressaten, so drängt sich sogleich die Meinung auf, daß die in das Büchlein aufgenommenen Briefe nur einen Scherz mit jenen frommen Gemüthern beabsichtigen, welche gläubigen Sinnes die Offenbarungen aus Himmel und Hölle aus der Feder des berühmten gewordenen dänischen Autors und der amerikanischen Dichterin annahmen. Der verstorbene Assessor Kranich wird sie ärgern, denn er ist ein böser Spötter, der auch in der Hölle, zu welcher er verurteilt wurde, seinen weltlichen, leichtfertigen und nach Vergnügungen strebenden Sinn nicht ablegt. Er hat es auch nicht nötig, denn die Hölle ist ein kurzweiliger Ort, der sich von der lustigen Erde nur dadurch unterscheidet, daß die früher irdischen Körper, die Nahrung, die Baulichkeiten und das Landschaftliche aller festen Substanz entkleidet sind und daß ihre Insassen nicht mehr von den Leiden, Mühen und Mühen der Erdbewohner geplagt werden. In der Hölle des Assessors Kranich bewegen sich daher alle großen Geister aller Zeiten, überhaupt alle leidlich guten Menschen; nur die ganz bösen schickt der Oberteufel in Strafkolonien und verbannt sie auf fernliegende Sterne. Das ganze über die Erdbewohner aller Jahrtausende ausgegossene geistige Fluidum findet sich in der Hölle konzentriert, die also natürlicherweise nur für die Bürgerlichen reserviert ist, während die Aristokraten mit ihrem kleinlichen langweiligen Geiste in den Himmel eingeschlossen sind. Nur einzelne der letzteren, die begabten und freisinnigen, entsagen freiwillig dem frommen Einerlei des Himmels und streben in die geistreiche Kurzweiligkeit der Hölle, in ihre unbeschränkten Genüsse hinein, unter welche auch die durch kein Sittengesetz und keine Vorurteile eingedämmte freie Liebe gehört. Der Verstorbene findet seine früheren Geliebten wieder; er naht sich ihnen nicht ohne Erfolg, aber seine innerste, jedoch von aufregender irdischer Leidenschaft befreite Neigung zieht ihn zu der schönen Oberteufelin Lilith hin, die, auf der Erde einst eine viel umworbene geistvolle Reichsgräfin, sich freiwillig aus dem Himmel exiliert hat, um in der Hölle ein vergnügliches Dasein in gescheidter und geistig ungebundener Umgebung zu führen. Der Liebesroman zwischen beiden vollzieht sich nach den erotischen Gesetzen der Hölle; er endet glücklich und wird nun in alle Äonen fortdauern, denn die höllische Luft ermattet leicht und macht nicht alt und genußunfähig. Das kleine Buch vermag Unbefangenen einige heitere Stunden zu bereiten; es liest sich leicht weg, da es gefällig und nicht witzlos geschrieben ist und alle tiefer sich versenkenden philosophischen Spekulationen ausschließt.

Hamburger Nachrichten vom 8. September 1885.

Die nicht ganz neue Idee, briefliche Lebenszeichen aus dem Jenseits von sich zu geben, hat der Verfasser mit gutem Humor durchgeführt. Die Lektüre hat uns viel Vergnügen bereitet.

Hamburger Fremdenblatt vom 10. September 1885.

Der genannte in der Blüte des Bowlendurstes verstorbene Assessor benutzte seine Muße im Jenseits, um seinen Freund brieflich zu unterhalten. Unter den vielen Korre-